

Das Denkmal Alfred von Reumonts

von Herbert Lepper

Am 8. Januar 1908 erschien im „Echo der Gegenwart“ ein Artikel „Zur Erinnerung an Alfred von Reumont 1808—1908“¹. Sein Verfasser, der Aachener Gymnasialprofessor und zweite Vizepräsident des Aachener Geschichtsvereins Dr. Heinrich Savelsberg², erinnerte hier an das Werk und die Persönlichkeit des „hochverdienten Aachener Ehrenbürgers“ und eines „der berühmtesten Söhne Aachens“. Er konstatierte, daß der erst vor einundzwanzig Jahren Verstorbene zwar in der Erinnerung vieler lebendig, gleichwohl aber „längst nicht so allgemein bekannt“ sei, wie er es „seiner hohen Bedeutung nach wohl verdiente“. Aus diesem Grunde rief Savelsberg dazu auf, Alfred von Reumont „zur Feier seines hundertsten Geburtstages — am 15. August — ein Denkmal zu errichten“³.

Bereits wenige Tage zuvor, am 2. Januar 1908, war der Neffe des zu Ehrenden, der Kgl. Landrat von Erkelenz, Alfred Reumont, in dieser für ihn und seine Familie bedeutenden Angelegenheit beim Aachener Oberbürgermeister Philipp Veltman vorstellig geworden⁴. Auch er unterstrich die moralische Verpflichtung der Stadt, das Andenken eines ihrer berühmtesten Söhne durch die Errichtung eines „Erinnerungszeichens“ zu ehren. Für den Fall, daß man sich in Aachen seinen Vorstellungen anschließe, stellte er einen Zuschuß aus der Familienstiftung Reumont in Höhe von 1 500 Mark in Aussicht.

Innerhalb der Öffentlichkeit und der politischen Gremien fanden die Anregungen Savelsbergs und Reumonts ein außergewöhnlich positives Echo. Schon am 10. Januar sprach sich der Finanzausschuß der Stadtverordnetenversammlung „grundsätzlich für die Errichtung eines Ehrenzeichens zum Andenken an Alfred von Reumont“ aus. Er erklärte sich bereit, von den vorerst überschlägig veranschlagten Kosten von etwa 3 000 Mark die Hälfte zu übernehmen, hinsichtlich der Gestaltung des Erinnerungszeichens (Denkmal, Büste oder Marmorbank) legte man sich freilich noch nicht fest. Man beschloß, hier erst später eine Entscheidung zu treffen, „gegebenenfalls nach Vorschlägen von Künstlern“⁵.

Vorher allerdings war die Frage der Restfinanzierung zu lösen. Veltman, der sich der Angelegenheit persön-

lich annahm, folgte einem Vorschlag Savelsbergs, als er am 24. Februar den Vorstand des Aachener Geschichtsvereins und des sog. Verschönerungsvereins um Übernahme je eines Drittels der Restsumme von 1 500 Mark ersuchte⁶. Eine solche namhafte Unterstützung des Geschichtsvereins mochte er nicht zuletzt „im Hinblick auf die Bedeutung von Reumonts als Gelehrter, Geschichtsforscher und Schriftsteller, nicht minder aber auch auf seine Eigenschaft als langjähriger Präsident des Aachener Geschichtsvereins“ erhoffen⁷.

Weder der Geschichtsverein noch der Verschönerungsverein sahen sich freilich in der Lage, die beantragte Summe bereitzustellen. Letzterer stellte 100 Mark, ersterer 300 Mark zur Verfügung⁸. Wie der neue Präsident des Geschichtsvereins, Landgerichtspräsident Ludwig Schmitz, dem Oberbürgermeister mitteilte, ließ „die außerordentliche Knappheit der Mittel“ die Anhebung des Betrages unmöglich erscheinen⁹.

Eine erneute Beratung innerhalb des Finanzausschusses am 18. März machte allerdings deutlich, daß man offensichtlich die Kosten für die Errichtung des „Erinnerungszeichens“ doch zu niedrig bemessen hatte. Nach Lage der Dinge glaubte man nunmehr, 5 000 Mark veranschlagen zu müssen. Man beschloß, auf der Basis dieser Kostenvorstellung ein „Projekt“ ausarbeiten zu lassen; erst „nach dessen Vorlage“ sollte dann „über Form des Erinnerungszeichens und den Platz, auf dem es errichtet werden soll“, entschieden werden¹⁰.

Es war der ebenso rührige wie energische Aachener Museumsdirektor Dr. Hermann Schweitzer, der sich für eine gezielte Ausschreibung des Projektes einsetzte, um so möglichst einer allzu schnellen und vielleicht unbefriedigenden Lösung hinsichtlich der Gestaltung des „Erinnerungszeichens“ vorzubeugen. In seinem Schreiben vom 3. April schlug er dem Oberbürgermeister vor, zu einer „Ideenkonkurrenz“ einzuladen; eine solche entspreche, wie er betonte, einem lebhaften Wunsch der deutschen Kunstlerschaft, die in allen Fachzeitschriften zu diesem Verfahren auffordere, „weil es den Künstlern viel Zeit und Geld erspart“¹¹. Schweitzer brachte zugleich

auch die seiner Auffassung nach in Frage kommenden Künstler ins Gespräch: den Professor für Bildhauerei an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule, Mathias Streicher, den Lehrer an der Aachener Kunstgewerbeschule, Karl Burger, sowie den Aachener Bildhauer Joseph Meurisse, dessen Atelier, Bergdriesch 42, gern besuchtes Ziel mancher Kunstbessener war¹². Als man am 30. April offiziell zur „Ideenkonkurrenz“ einlud, hatte man freilich den Kreis der zu Beteiligten noch erweitert; hinzugekommen waren auf ausdrücklichen Wunsch von Landrat Reumont¹³ der Bildhauer Joseph Piedboeuf, Roermonderstraße 42, sowie der aus Aachen stammende junge Bildhauer an der königlichen Akademie zu Düsseldorf Franz Linden und der Meisterschüler an der akademischen Hochschule für bildende Künste in Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße 33, Joseph Sommer, ebenfalls ein gebürtiger Aachener¹⁴.

Die Mitwirkung am „Ideenwettbewerb“ war nach der offiziellen Ausschreibung durch den Oberbürgermeister an folgende „Bedingungen“ geknüpft¹⁵:

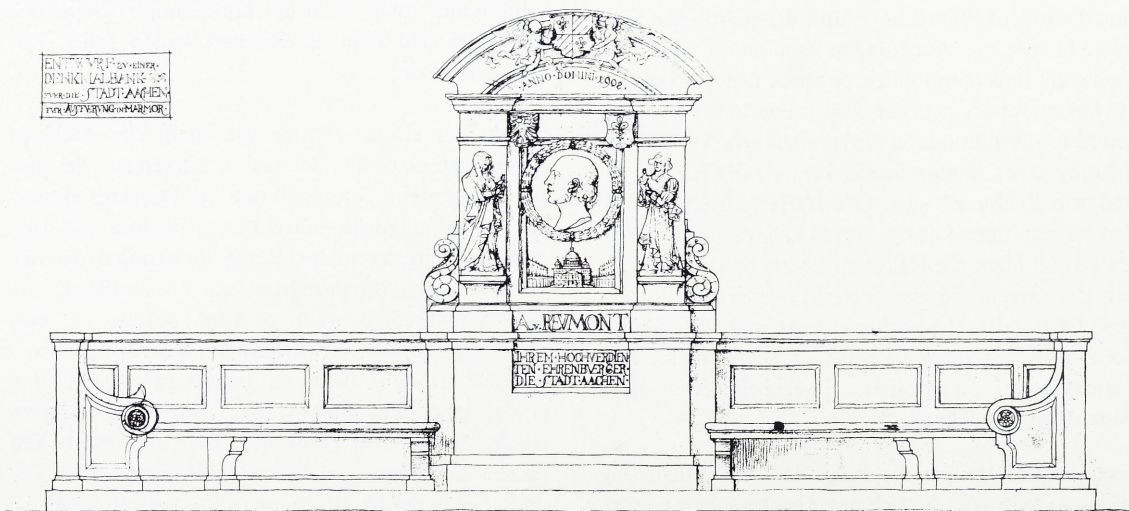
- 1) Das Erinnerungszeichen kann an einen Gegenstand (etwa eine Bank) angegliedert werden. Es wird darauf hingewiesen, daß es begrüßt würde, wenn bei der Gestaltung auf die Beziehungen, die Reumont zu Lebzeiten zu Italien unterhalten hat, Rücksicht genommen werden könnte.
- 2) Die Auswahl des Aufstellungsplatzes wird freigestellt, ebenso das Material, woraus das Erinnerungszeichen hergestellt werden soll.

- 3) Gefordert wird ein Entwurf-Modell im Maßstabe 1:10, dem ein Lageplan und ein Kostenvoranschlag beizufügen ist, wonach Sie die Ausführung des Erinnerungszeichens zu übernehmen bereit sind. In diesen Kostenvoranschlag ist über das bei der Ausführung zur Verwendung kommende Material Angabe zu machen.
- 4) Der Entwurf ist mit einem Kennwort zu versehen und bis zum 15. Juni dieses Jahres mir einzusenden. Der Name des Bildhauers ist in einem beizugebenden, mit Kennwort versehenen Briefumschlag zu bezeichnen.
- 5) Die Gesamtkosten einschließlich Aufstellung dürfen 4400 Mark nicht überschreiten.
- 6) Für den den vorstehenden Bedingungen entsprechenden Entwurf wird eine Vergütung von 100 Mark gewährt.
- 7) Durch die Einsendung des Entwurfs wird kein Anspruch auf das Recht zur Ausführung des Erinnerungszeichens erworben. Die Entscheidung über den Auftrag behalte ich mir vor. Die Aufstellung soll bis zum 15. August dieses Jahres, der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages Reumont's, beendet sein.
- 8) Der Entwurf geht in das Eigentum der Stadt Aachen über.

Der „Ideenwettbewerb“ hatte einen „recht befriedigenden Erfolg“. Zehn zum Teil recht unterschiedliche Entwürfe waren eingegangen, „alle eingesandten Arbeiten beachtenswerte Leistungen, denen Anerkennung gezollt werden muß“, wie Oberbürgermeister

Abb. 1

Bildhauer Franz Linden, Düsseldorf: Entwurf des von-Reumont-Denkmal (Stadtarchiv Aachen, ORR, Caps. 7, Nr. 25)



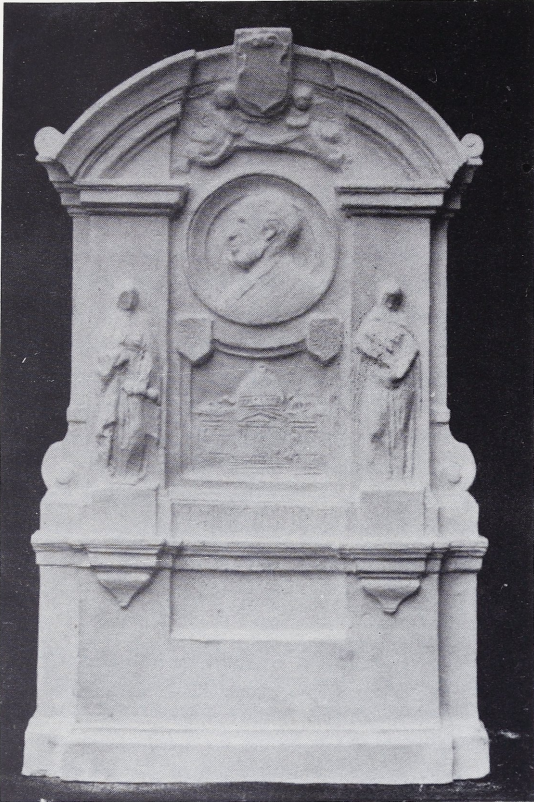


Abb. 2
Bildhauer Franz Linden, Düsseldorf:
Gipsmodell des von-Reumont-Denkmal
(Stadtarchiv Aachen, Bildarchiv)

Unterdessen wurde die Frage nach der Art der Ausführung des Denkmals in der Öffentlichkeit lebhaft erörtert. Zur Diskussion standen Savonière-Kalkstein oder Marmor. Während sich der Bauausschuß am 26. August für Marmor aussprach²², entschied sich die Stadtverordnetenversammlung am 25. September für den Savonière-Kalkstein; die Stadtverordneten Geh. Kommerzienrat Louis Beissel, Rechtsanwalt Hubert Fischer und Kaufmann Ferdinand Kremer hatten sich nicht durchzusetzen vermocht²³. Die entstehenden Gesamtkosten veranschlagte man nunmehr auf 5 250 Mark. Gleichwohl war damit die Diskussion noch nicht abgeschlossen. Stadtbaurat Joseph Laurent machte unter dem 28. September geltend, daß „abgesehen von der geringen Wetterfestigkeit der Stein für diejenigen Stellen zu weich ist, wo er den Angriffen

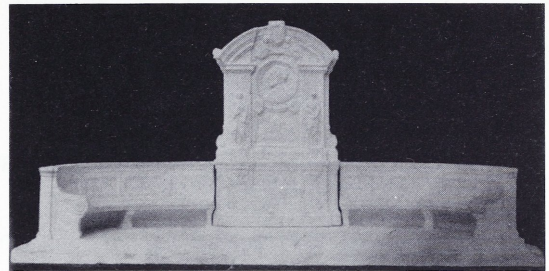


Abb. 3
Bildhauer Franz Linden, Düsseldorf: Gipsmodell des
von-Reumont-Denkmal mit Bankanlage
(Stadtarchiv Aachen, Bildarchiv)

Veltman konstatierte¹⁶. Nur Professor Streicher sah sich außerstande, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Er hatte mit den „Vorarbeiten zu einer größeren Arbeit begonnen“, die bald abgeschlossen werden mußte, im übrigen hielt er den angegebenen Termin bis zur Aufstellung des Erinnerungszeichens für zu kurz bemessen, „um etwas wirklich Künstlerisches zu schaffen“¹⁷.

Am 24. Juni fiel die Entscheidung. Die Wahl der „Kommission“, der neben Veltman Landrat Reumont und Dr. Schweitzer angehörten, fiel auf den Entwurf mit dem Kennwort „Excellenz“. Er stammte von Franz Linden aus Düsseldorf¹⁸. Sämtliche Entwürfe wurden sodann dem Suermondt-Museum überwiesen¹⁹, das sie im August in einer Sonderausstellung der interessierten Öffentlichkeit vorstellte²⁰. Bis auf den Entwurf Lindens und die beiden Photographien seines „Modells“ im Stadtarchiv wurden offenbar sämtliche anderen Entwürfe Opfer der Bombennächte des Zweiten Weltkrieges²¹.

der Hände ausgesetzt ist“. Er empfahl daher, „alle unteren Teile einschließlich des Abdeckgesimses der Rückwand mit einem härteren Material auszuführen, etwa in dem (bereits) vorgeschlagenen St. Joire-Stein“, vielleicht sogar das „ganze Monument aus diesem Stein herzustellen“²⁴. Weder Bau-, noch Finanzausschuß konnten sich den von Laurent angesprochenen Sachzwängen entziehen; am 16. und 19. November schlossen sie sich dem Votum des Stadtbaurats an und sprachen sich für die Herstellung des Denkmals in St. Joire-Stein aus²⁵. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte am 18. Dezember ihre Zustimmung und bewilligte zur Deckung der erforderlichen Mehrkosten zusätzlich 1 250 Mark²⁶.

Am 26. Februar 1909 endlich konnte der Vertrag mit Linden unterzeichnet werden. Er hatte folgenden Wortlaut²⁷:

„Zwischen der Stadt Aachen, vertreten durch den Oberbürgermeister Veltman, und dem Bildhauer

Franz Linden in Düsseldorf wurde heute folgender Vertrag abgeschlossen.

§ 1

Bildbauer Linden übernimmt die Herstellung eines Erinnerungszeichens an seine Exzellenz Alfred von Reumont einschließlich der fertigen Aufstellung an Ort und Stelle, namentlich der Fundamentierung, des Transports aller Bestandteile nach dem Aufstellungsort und der Gestellung der erforderlichen Gerüste und Geräte.

§ 2

Das Erinnerungszeichen ist nach Maßgabe des durch den Bildbauer Linden vorgelegten, zur Ausführung bestimmten Entwurfs auszuführen. Der Bildbauer Linden ist verpflichtet, an den von ihm zur Beurteilung des Entwurfs vorgelegten Zeichnungen und Modellen Änderungen, die der Oberbürgermeister anordnet, in angemessenem Umfange vorzunehmen.

§ 3

Das Erinnerungszeichen soll in bestem St. Joire-Stein ausgeführt werden.

Für seine einzelnen Teile werden folgende Größen festgesetzt:

1. Breite des ganzen Werkes 7,00 m,
2. Höhe des Mittelstücks von der Stufe aus gemessen 3,25 m,
3. Höhe der Banklehnen von der Stufe aus gemessen 1,05 m,
4. Tiefe der Bänke 0,45 m.

§ 4

Bildbauer Linden verpflichtet sich, das Erinnerungszeichen an der ihm noch zu bestimmenden Stelle bis zum 1. Mai 1910 nach Maßgabe der vorstehenden Vorschriften fertig aufzustellen. Bei Überschreitung dieser Frist steht es dem Oberbürgermeister frei, dem Bildbauer Linden den Auftrag zu entziehen und in der gleichen Weise zu verfahren, wie in § 6 des gegenwärtigen Vertrages für den Fall vorgesehen ist, daß Bildbauer Linden durch Krankheit oder andere unvorhergesehene Umstände verhindert sein sollte, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

§ 5

Als Honorar für die vertragmäßigen Verpflichtungen, Arbeiten und Lieferungen einschließlich aller mit den Vorarbeiten und der Ausführung des Werkes zusammenhängenden Reisen und sonstigen Kosten und Auslagen erhält Bildbauer Linden die feste Summe von 6 500 Mark in folgenden Raten:

2 000 Mark nach Genehmigung des Entwurfs und endgültiger Annahme des Modells,
2 000 Mark bei Beginn der Aufstellung,
2 000 Mark nach fertiger Aufstellung,
die Restsumme von 500 Mark wird als Sicherheit für die gute Ausführung der Arbeiten zurückgehalten. Ihre Auszahlung erfolgt im Jahr nach der durch den Oberbürgermeister auszusprechenden Übernahme des Erinnerungszeichens, falls sich Mängel nicht gezeigt haben. Sollten sich bei der Ausführung des Werkes nicht voraussehbare Schwierigkeiten, beispielsweise anormaler Zustand des Bodens bei der Fundamentierung, herausstellen, so sind die dadurch bedingten Mehrarbeiten dem Bildbauer Linden zu den üblichen Preisen besonders zu vergüten. Bildbauer Linden ist jedoch bei Vermeidung des Verlusts des Anspruchs auf diese Vergütung verpflichtet, von solchen Schwierigkeiten dem Oberbürgermeister Anzeige zu machen, sobald sie in Erscheinung treten.

§ 6

Sollte Bildbauer Linden durch Krankheit oder andere unvorhergesehene Umstände verhindert werden, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, so hat der Oberbürgermeister das Recht, die Überlassung der bis dahin fertig gestellten oder noch in der Ausführung begriffenen Arbeiten für sich zu verlangen, die Vergütung dafür unter Anrechnung der bereits geleisteten Zahlungen einseitig zu bestimmen und die Vollen- dung der Arbeiten einem anderen Bildbauer zu übertragen.

§ 7

Die Stempelkosten zu gegenwärtigem in doppelter Urschrift ausgefertigten Vertrage trägt der Bildbauer Linden. Zum Zwecke der Verrechnung der Stempelkosten wird hierdurch festgesetzt, daß von dem ausbedungenen Honorar 2 100 Mark „auf Materialbeschaffung und 4 400 Mark auf Arbeitslohn entfallen“.

Während Linden mit der Herstellung des Denkmals befaßt war, sah sich Museumsdirektor Dr. Schweitzer veranlaßt, zum bisherigen Entwurf und dem vorge- stellten Modell Stellung zu nehmen. Unter dem 3. März 1909 machte er „auf die große Aehnlichkeit des Entwurfs mit der Bronzeplakette von Professor Adolf Hildebrand zu München-Florenz für den Wiener Kunstmäzen Dr. Conrad Fiedler“ aufmerksam und äußerte die Befürchtung, „daß in Kunstzeit- schriften auf die starke Anlehnung an die Hilde- brandsche Gedenktafel hingewiesen würde und so Aachen in unliebsame Erörterungen hineingezogen werden könnte“²⁸.

In der Tat war die Anlehnung an die Bronzeplakette Hildebrands unübersehbar. Wie ein Vergleich' des Entwurfs mit der Ausführung des „Denkmals“ zeigt, hat Linden diesen Bedenken voll Rechnung getragen, wie er auch — auf welche Veranlassung bleibt unbestimmt — die ursprünglich konzipierte Darstellung des Petersdoms in Rom mit den Kollonaden Berninis im unteren Mittelfeld des Denkmals durch eine feingliedrige Darstellung der kapitolinischen Wölfin mit Romulus und Remus ersetzte.

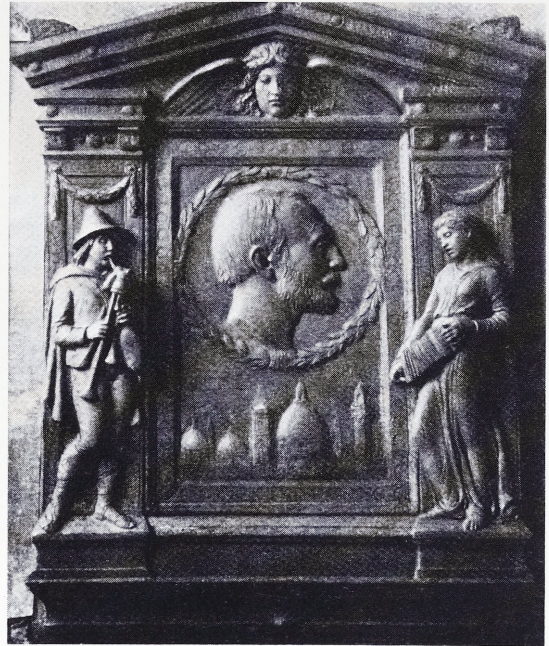
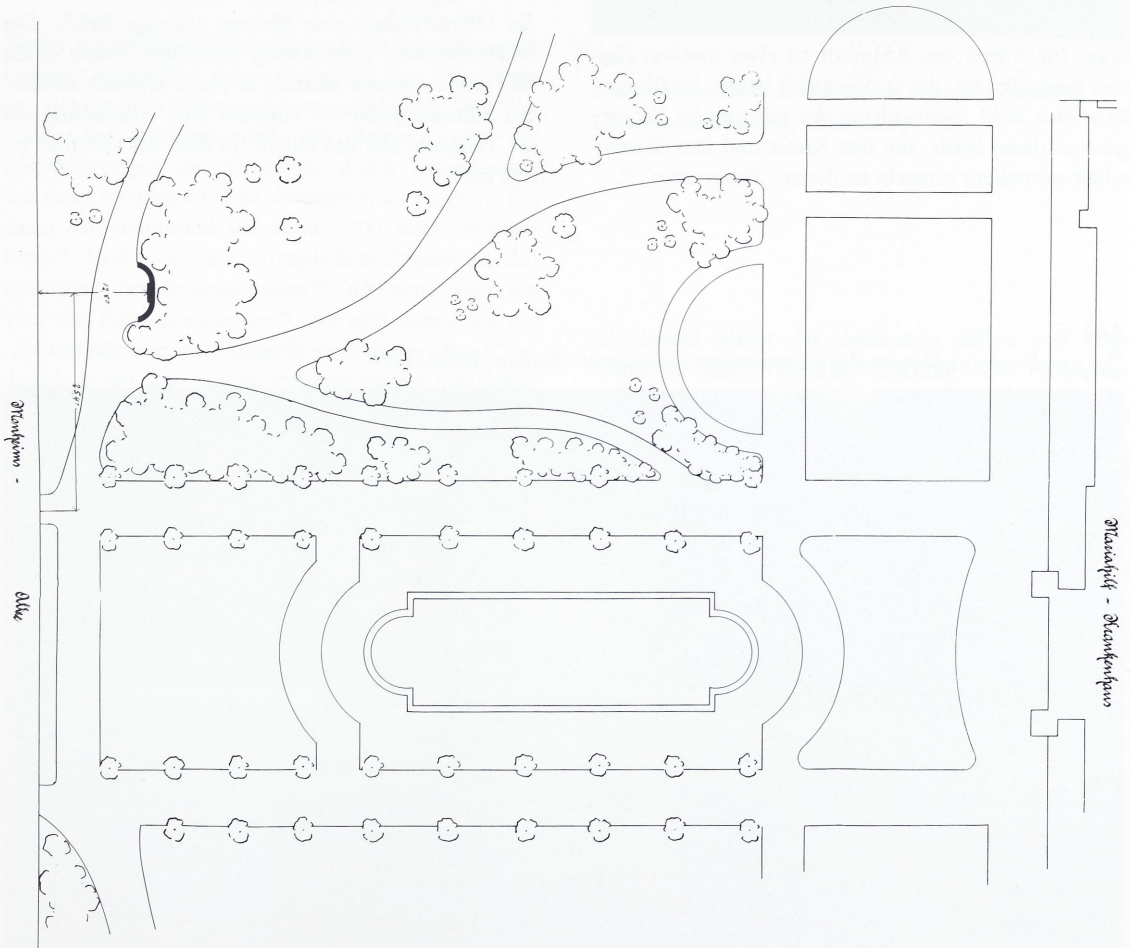


Abb. 4
Adolph von Hildebrand: Bronze-Gedenktafel für Konrad Fiedler, 1896 (Rheinisches Bildarchiv, Köln)

Abb. 5
Lageplan zur Aufstellung des von-Reumont-Denkmal im Stadtgarten (Stadtarchiv Aachen, Oberbürgermeister-Registratur, Caps. 7, Nr. 25)



Vor Abschluß der Arbeiten war vor allem über die Frage nach dem Standort des „Reumont-Denkmal“ eine Entscheidung zu treffen. Der Stadtgartendirektor Wilhelm Weißberge trug in seiner Stellungnahme für Oberbürgermeister Veltman vom 4. Juni ernste Bedenken, das Denkmal im Schutze des Stadtgartens aufzustellen, da es „bei späterer Errichtung von Bauten im Wege stehen könnte“. Er schlug daher als Standort die Monheims-Allee vor, wobei freilich, wie er eigens betonte, beachtet werden müsse, daß „ähnliche Unannehmlichkeiten wie beim Kriegerdenkmal am Bahnhofsplatz“ vermieden würden²⁹. Der Bauauschuß vermochte sich allerdings nicht den Vorstellungen Weißberges anzuschließen. Er beschloß am 12. Juli 1909 die Aufstellung im Stadtgarten an der Monheims-Allee³⁰. (Abb. 5)

Am Spätnachmittag des 9. Juni 1910 fand im Rahmen eines feierlichen Festaktes, zu dem die Repräsentanten der Aachener Gesellschaft geladen waren, die Einweihung des Denkmals statt. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Veltman, ein Grußwort im Namen des Aachener Geschichtsvereins sprach Professor Dr. Heinrich Savelsberg³¹. In einem Grußschreiben vom 2. Juni unterstrich der Bürgermeister von Florenz, daß seine Stadt für Alfred von Reumont zu einer zweiten Heimat geworden sei, die er unendlich liebte, im übrigen habe sich wohl niemand um die ruhmreiche Vergangenheit dieser Stadt, um ihre Kunst und ihre Wissenschaft so verdient gemacht als dieser „Florentiner“³².

Das Denkmal zeigt ein überraschend lebensnah ausgeführtes Medaillon-Portrait Alfred von Reumonts in fortgeschrittenem Alter^{32a}. Links und rechts unter diesem sind die Wappen derjenigen Städte angebracht, deren Ehrenbürger von Reumont war, Aachen und Florenz, darunter eine Darstellung der kapitolinischen Wölfin mit Romulus und Remus, hindeutend auf das bedeutendste Werk von Reumonts, die „Geschichte der Stadt Rom“. Über dem Porträt schweben Putten, mit einem Kranz von Lorbeeren und Eichen das Adelswappen des Gefeierten schmückend und das ganze Bildwerk krönend. Links neben dem Medaillon hat die Personifizierung der „Historia“ ihren Platz erhalten: eine ernste Frauengestalt, die symbolisch den Schleier von ihrem Gesicht hebt und in ihrer Linken eine Urkunde hält. Als korrespondierendes Gegenstück ist auf der Rechten die „Ars“, die Kunst, dargestellt, die Venus von Milo in der einen Hand tragend, in der anderen einen Rosenzweig haltend. Der untere Teil des Mittelstücks trägt die Widmung: „Ihrem Ehrenbürger die Stadt Aachen“.

Gestaltung und Komposition des Denkmals fand in der Öffentlichkeit eine überaus günstige Kritik. Der Bildhauer hatte „die Lösung gefunden, indem er das Bild des modernen Mannes in einen klassisch stilisierten Rahmen paßte — zugleich eine Anspielung auf die Tätigkeit und das Milieu, in dem der Gelehrte gelebt hat“³³.

Abb. 6

Das von-Reumont-Denkmal mit Bankanlage (Stadtarchiv Aachen, Bildarchiv)



Dem Glanz der in der Öffentlichkeit stark beachteten Einweihung des Denkmals für Alfred von Reumont steht sein weiteres „Schicksal“ geradezu kontrapunktisch gegenüber. Schon wenige Jahre später sollten sich die Befürchtungen des Gartenbaudirektors als berechtigt erweisen. Im Zuge der Errichtung des Quellenhofes und der Neuanlage des Kurgartens mußte 1914 das „Denkmal“ verlegt werden. Es fand seine Aufstellung in der Ludwigsallee³⁴. Gerade diese seine Position erwies sich als wenig geeignet. So sah sich der Aachener Geschichtsverein am 14. Dezember 1921 veranlaßt, in dieser Angelegenheit beim damaligen Oberbürgermeister Wilhelm Farwick vorstellig zu werden. Er bedauerte den „verwahrlosten Zustand“ des Denkmals, das „der Promenade nicht mehr zur Zierde, der Stadt nicht mehr zur Ehre“ gereiche. Ganz „besonders bitter und peinlich“ war man nicht zuletzt deswegen von dem „Anblick des ruinenhaften Denkmals“ berührt, weil der Verein selbst sich „an dessen Errichtung seinerzeit auch finanziell beteiligt“ habe. Man unterbreitete daher den Vorschlag, „dem Denkmal einen geschützteren Platz zu geben, am besten vielleicht im neuen Kurgarten“³⁵.

Weder innerhalb der Verwaltung noch der politischen Gremien vermochte man sich freilich den Vorstellungen des des Geschichtsvereins anzuschließen. Der Vorschlag des Hochbauamtes, das Betreten und die Beschädigungen des Denkmals durch Umgrenzung mit einer niedrigen Hecke unmöglich zu machen, was einen Kostenaufwand von etwa 5 000 Mark erfordert hätte³⁶, fand zwar nach anfänglichem Zögern die Zustimmung des Bauausschusses³⁷, scheiterte aber am Veto des Finanzausschusses³⁸, der sich angesichts der „Zeitverhältnisse und mangels verfügbarer Mittel“ lediglich in der Lage sah, in Zukunft für die regelmäßige Reinigung des Denkmals Sorge zu tragen, wie Farwick am 20. Oktober 1922 dem Geschichtsverein mitteilte³⁹.

Bei dieser Regelung ist es dann bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges geblieben. Die Kriegereignisse mit ihren Zerstörungen zogen nicht zuletzt das Denkmal Alfred von Reumonts in starke Mitleidenschaft. Bei der nach dem Kriege erfolgten Restaurierung wurden die seitlich des Porträt-Medaillons verlaufenden Pilaster mit den beiden schwerbeschädigten figürlichen Darstellungen der „Historia“ und der „Ars“ durch glatte ersetzt, die sich beiderseits des Denkmals anschließende Bankanlage abgebrochen⁴⁰. So nimmt das Denkmal auch heute noch den ihm 1914 zugewiesenen Platz ein, im Strom des fließenden Verkehrs, zumeist unbeachtet und ein wenig „verloren“ wirkend.



Abb. 7
Das von-Reumont-Denkmal im heutigen Zustand
(Stadtarchiv Aachen, Bildarchiv)

Gleichwohl bleibt das Andenken Alfred von Reumonts in seiner Vaterstadt lebendig: Der Museumsverein erinnert sich seiner als eines seiner ersten Ehrenmitglieder⁴¹, der Geschichtsverein ehrt ihn als seinen Mitbegründer und ersten langjährigen Präsidenten und Ehrenpräsidenten⁴²; von Reumonts umfangreiche Kunstbibliothek im heutigen Suermondt-Ludwig-Museum stellt eine wertvolle Spezialbibliothek der Kunstwissenschaft⁴³ dar, seine umfangreiche historische Bibliothek sowie seine unersetzliche Dante-Sammlung innerhalb der heutigen Öffentlichen Bibliothek⁴⁴ haben die Barbarei des letzten Krieges überdauert und bilden ein einmaliges Vermächtnis, dessen Erhaltung und Pflege jenseits aller pragmatischen Nützlichkeitsabwägungen zu den kulturpolitischen Verpflichtungen der Stadt Aachen gehört. Als „Brückenbauer zwischen Deutschland und Italien“⁴⁵ bleibt Alfred von Reumont im Gedächtnis derer, für die historische Rückerinnerung mehr bedeutet als nur antiquarisches Interesse: eine geistige Lebensmacht der Gegenwart.

Anmerkungen

- ¹ Echo der Gegenwart Nr. 4 v. 6. 1. 1908.
- ² Über Savelsberg (1861—1950): ZAGV 63 (1950), 1951, S. 176—183 (Albert Huyskens).
- ³ Über die Bedeutung Alfred von Reumonts als Diplomat, Gelehrter und Mensch vgl. zuletzt das kenntnisreiche und ausgewogene Lebensbild von Hubert Jedin, Alfred von Reumont (1808—1887), in: Bernhard Poll (Hsg.), Rheinische Lebensbilder 5, Bonn 1973, S. 95—112, dort S. 111—112 ausführliche bibliographische Angaben.
- ⁴ Aktennotiz des Aachener Oberbürgermeisters (OB) Veltman vom 2. 1. 1908: Stadtarchiv Aachen (StAA), Oberbürgermeisterregistratur (OBR), Caps. 7, Nr. 25. — Über Landrat Alfred (seit 1911 von) Reumont (1863—1942): Eduard Arens/Wilhelm L. Janssen, Geschichte des Club Aachener Casino, 2. Auflage hsg. v. Elisabeth Janssen und Felix Kuetgens, Aachen 1964, S. 204. — Über Philipp Veltman (1857—1916): Bernhard Poll, Die neuere kommunale Selbstverwaltung Aachens. Ein Beitrag zur Rheinischen Städteordnung 1856—1918, in: Im Schatten von St. Gereon. Erich Kuphal zum 1. Juli 1960 (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 25), Köln 1960, S. 259—284, hier S. 281. — AKBll 9/10, 1916, S. 5—8 (Hermann Schweitzer).
- ⁵ Sitzung des Finanzausschusses vom 10. 1. 1908, Protokollauszug: StAA, ebd.
- ⁶ Veltman an den Vorsitzenden des Aachener Geschichtsvereins, Landgerichtspräsident Ludwig Schmitz, sowie an den Aachener Verschönerungsverein am 24. 2. 1908 (Konzept): StAA, ebd. — Über Ludwig Schmitz (1845—1917): Heinrich Savelsberg, 50 Jahre Aachener Geschichtsverein, in: ZAGV 50 (1928) 1929, S. XIX.
- ⁷ Anm. 6.
- ⁸ Veltman an Landrat Reumont am 21. 3. 1908 (Konzept): StAA, ebd.
- ⁹ Landgerichtspräsident Schmitz an Veltman am 15. 3. 1908: StAA, ebd. —
- ¹⁰ Sitzung des Finanzausschusses vom 18. 3. 1908, Protokollauszug: StAA, ebd.
- ¹¹ Museumsdirektor Dr. Hermann Schweitzer an Veltman am 3. 4. 1908: StAA, ebd.
Zur Tätigkeit Schweitzers als Direktor des Suermondt-Museums vgl. seine Tätigkeitsberichte, in: AKBll 1, 1904, S. 2/3, 1908, S. 11—19 (1906—1907), 80—97 (1907—1908); 4/6, 1911, S. 4—8 (1908—1909), S. 81 u. 87 (1910—1911); 7/8, 1913, S. 12—22 (1911—1912), S. 49—72 (1912—1913); 9/10, 1916, S. 15—48 (1913—1914), S. 111—124 (1914—1915). — Nach den Worten des Aachener OB Farwick war Schweitzer, der von 1904 bis 1922 die Leitung des Suermondt-Museums innehatte, „ein Mann von großer Schaffensfreudigkeit und Energie“, der „die ihm hier gestellten Aufgaben, insbesondere die Neuordnung und den Ausbau unserer Sammlungen vortrefflich gelöst“ habe, vgl. Farwick an den OB der Stadt Freiburg am 9. 10. 1922 (Entwurf): StAA, OBR, Personalakte Hermann Schweitzer.
- ¹² Über Mathias Streicher (1864—1916): Max Schmid-Burgk, Die Abteilung I für Architektur, in: Paul Gest (Hsg.), Die Technische Hochschule zu Aachen 1870—1920. Eine Gedenkschrift. Aachen (1921), S. 175—212, hier 189. — Hans Martin Klinkenberg (Hsg.), Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen 1870—1970, Stuttgart 1970, S. 257.
Über Karl Burger (1875—1950): Hans Vollmer, Lexikon der Bildenden Künstler 1, Leipzig 1953, S. 354. — Bernhard Poll (Hsg.), Geschichte Aachens in Daten, 2. Auflage 1965, S. 400.
Über Joseph Meurisse (1868—1936): Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler 24, Leipzig 1930, S. 456.
- ¹³ Reumont an Veltman am 30. 3. 1908: StAA, ebd.
Ausschreibung vom 30. 4. 1908: ebd.
- ¹⁴ Joseph Piedboeuf, Bildhauer und Aachener Mundartdichter, geb. 3. 2. 1863 in Aachen, gest. 29. 11. 1950 in Bad Reichenhall (StAA, Genealogische Sammlung)
Über Joseph Sommer: Thieme-Becker (Anm. 12) 31, Leipzig 1937, S. 270.
Über Franz Linden: ebd. 23, Leipzig 1929, S. 240.
- ¹⁵ Anm. 13.
- ¹⁶ Veltman an die Teilnehmer am „Ideenwettbewerb“ am 30. 6. 1908: StAA, ebd.
- ¹⁷ Streicher an Veltman am 5. 5. 1908: ebd.
- ¹⁸ Anm. 16.
- ¹⁹ Aktenvermerk Veltmans: StAA, ebd.
- ²⁰ AKBll 4/6, 1911, S. 2.
- ²¹ Frdl. Mitteilung von Museumsdirektor Dr. E. G. Grimme, Aachen.
- ²² Sitzung des Bauausschusses vom 26. 8. 1908, Protokollauszug: StAA, ebd.
- ²³ Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 25. 9. 1908, Protokollauszug: ebd.
- ²⁴ Baurat Joseph Laurent an Veltman am 28. 9. 1908: ebd.
Über Laurent: (1853—1923): Heinrich Savelsberg, 50 Jahre Aachener Geschichtsverein (Anm. 6), S. XXV.
- ²⁵ Sitzung des Bauausschusses vom 16. 11. 1908, Protokollauszug: StAA, ebd.
Sitzung des Finanzausschusses vom 29. 11. 1908, Protokollauszug: StAA, ebd.
- ²⁶ Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 18. 12. 1908, Protokollauszug: ebd.
- ²⁷ Ausfertigung des Vertrages: StAA, ebd.
- ²⁸ Schweitzer an Veltman am 3. 3. 1909, ebd.
Über Adolf Hildebrand (1847—1921): Neue Deutsche Biographie 9, Berlin 1972, S. 119—120 (Werner Mittelmeier).
Über den Freund Hildebrands Dr. Conrad Fiedler (1841—1895): Neue Deutsche Biographie 5, Berlin 1961, S. 140—141 (Arthur von Schneider).
- ²⁹ Weißberger an Veltman am 4. 6. 1909: StAA, ebd.
- ³⁰ Sitzung des Bauausschusses vom 12. 7. 1909, Protokollauszug: ebd.

³¹ Echo der Gegenwart Nr. 133 I v. 10. 6. 1910.

³² Das Schreiben hat folgenden Wortlaut (StAA ebd.):

„IL SINDACO DI FIRENZE

Firenze 2 Giugno 1910

Onorevole Signor Borgomastro,
Firenze,

che per Alfredo di Reumont fu una seconda patria, Firenze, che gli amò profondamente e studiò con passione, nella sua storia e nelle sue arti, invia, per mio mezzo, alla Città che a lui diede i natali e che oggi si prepara a degnamente onorarlo, la sua adesione completa, il suo saluto cordiale.

Alfredo di Reumont, che lungo tempo visse fra noi, coprendo un alto ufficio, amava considerarsi un fiorentino. E di considerarsi tale aveva tutto il diritto, poichè pochi come lui dedicarono tanto studio, tanto intelletto e tanto amore all'illustrazione del nostro grande passato, a tutto quanto concerneva le nostre manifestazioni artistiche e letterarie. Noi consideriamo Alfredo di Reumont l'amico di Gino Capponi, come una gloria cittadina, e mentre ci associamo, di gran cuore, alle onoranze che vengono rese alla sua memoria, preghiamo Lei, On. Signor Borgomastro, di voler rappresentare in tale occasione la nostra città.

Le giungano frattanto i nostri più sentiti e vivi ringraziamenti, insieme con l'espressione del più distinto ossequio. IL SINDACO“

^{32a} Zu den Bildnissen Alfred von Reumonts: Leo Just, Alfred von Reumont. Eine Gedenkrede, in: Analen des Historischen Vereins für den Niederrhein 133, 1937, S. 133—148. — Ders., Unbekannte Bildnisse des Geschichtsschreibers Alfred von Reumont, in: ebd. 135, 1939, S. 105—108.

³³ Echo der Gegenwart Nr. 133 I v. 10. 6. 1910.

³⁴ Die entsprechenden Vorgänge sind enthalten in: StAA, OBR, Caps. 70, Nr. 39, Bd. 2.

³⁵ Der Vorsitzende und der Schriftführer des Aachener Geschichtsvereins, Prof. Dr. Heinrich Savelsberg und Prof. Dr. Carl Schuë, an OB Farwick am 14. 12. 1921: StAA, OBR, Caps. 7, Nr. 25. — Über Carl Schuë (1872—1945): ZAGV 63, (1950) 1951, S. 167—175 (August Pauls). — Über Wilhelm Farwick (1863—1941): B. Poll, Die neue kommunale Selbstverwaltung Aachens (Anm. 4), S. 281—282. —

Heinrich Schiffers, Wilhelm Farwick+, Oberbürgermeister i.R. der Stadt Aachen, Aachen 1941.

³⁶ Hochbauamt an Farwick am 26. 1. 1922: StAA, ebd.

³⁷ Sitzung des Bauausschusses vom 31. 7. 1922, Protokollauszug: ebd.

³⁸ Sitzung des Finanzausschusses vom 20. 9. 1922, Protokollauszug: ebd.

³⁹ Farwick an den Aachener Geschichtsverein am 20. 10. 1922 (Konzept): ebd.

⁴⁰ Bernhard Poll (Hsg.), Geschichte Aachens in Daten (Anm. 12) S. 279.

⁴¹ von Reumont wurde am 24. Januar 1884 zum „Ehrenmitglied“ des Aachener Museumsvereins gewählt: Anton Kisa, Denkschrift aus Anlass des fünfundzwanzigjährigen Bestandes des Suermondt-Museums, Aachen 1903, S. 88.

⁴² Hugo Loersch, Zur Erinnerung an Alfred von Reumont, in: ZAGV 10, 1888, S. 1—21. — Heinrich Savelsberg, 50 Jahre Aachener Geschichtsverein (Anm. 6), S. XVII—XVIII.

⁴³ O(tto) E(u)gen Mayer, Zur Geschichte der Aachener Museen und des Museumsvereins, in: AKBl 14, 1928, S. 1—18, hier S. 3. Vgl. das 540 Nummern umfassende „Verzeichnis der Büchersammlung Alfred von Reumont. Direktion des Städtischen Suermondt-Museums“: Stadtbibliothek Aachen, heute Öffentliche Bibliothek der Stadt Aachen, o. Signatur und Datum. Seite 1 enthält den Vermerk „In diesem Zustande habe ich das Buch angetroffen. Dr. H. Schweitzer, Aachen, den 8. Oktober 1904“.

⁴⁴ Über die Bibliothek von Reumonts innerhalb der Aachener Stadtbibliothek: Emil Fromm, Geschichte der Stadtbibliothek, in: ZAGV 19, 1897, S. 21—48, hier S. 42—43. — Über die Dante-Sammlung Reumonts: Emil Fromm, Die Dante-Sammlung der Alfred von Reumontschen Bibliothek, in: ebd. S. 94—141 — Vgl. auch: „Verzeichnis der Büchersammlung Alfreds von Reumonts“, Katalog 1 und 2 (Öffentliche Bibliothek der Stadt Aachen, Handschriftenabteilung).

⁴⁵ Hubert Jedin, Alfred von Reumont (Anm. 3), S. 111.